

Die Grenzzäune sind niedriger geworden. Zum Glück! Mehr und mehr treffen sich Regierungshäupter nicht nur über die Kantons-, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus, um gegenseitige Probleme zu besprechen und zu klären. Solch eine Besprechung fand am letzten Freitag, 31. Oktober, auf Einladung des Gemeinderates Riehen mit den Spitzen unserer Nachbargemeinden Lörrach und Weil im Landgasthof Riehen statt.

Bei einem Nachtessen begannen die Gespräche zwischen den Gästen von ennet der Grenze, dem Oberbürgermeister von Lörrach, E. Hugenschmidt, dem Bürgermeister E. Henkel von Lörrach und demjenigen der Stadt Weil, Bürgermeister Boll einerseits und dem gesamten Gemeinderat von Riehen andererseits. Die in sehr herzlichem und offenem Ton geführten Aussprachen drehten sich im wesentlichen um Ueberbauungs-, Straßen- und Bahnfragen. — Das beidseits brennendste Problem ist

## die Frage der Straßenführungen.

Unumwunden gaben vor allem die Vertreter von Lörrach ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die schon so lange geplante Umfahrungsstraße nun doch nicht wie geplant kommen wird. Lörrach hat sein Verkehrskonzept auf diese Umfahrungsstraße eingestellt, indem der Verkehr der Bundesstraße, die die Gemeinden des Wiesentals verbindet, unter Umgehung der Stadt linksufrig der Wiese einmündet, und einerseits von der Zollfreistraße nach Weil und andererseits von der Umfahrungsstraße Riehen hätte abgenommen werden sollen. So wäre auch die Umfahrung der Stadt Lörrach vom Durchgangsverkehr gewährleistet gewesen. Zudem wäre Lörrach natürlich an einer schnellen, reibungslosen Verbindung mit der großen Nachbarstadt Basel sehr interessiert gewesen. Auf die Frage, warum sie denn vor und während des Abstimmungskampfes ihre Wünsche nicht deutlicher kundgetan hätten, gaben sie die einleuchtende Antwort, daß sie sich bewußt nicht in die internen Probleme des Nachbarn einmischen wollten, auch und gerade dann nicht, weil sie selber an der Sache interessiert gewesen sind.

Aber das ist nur die eine negative Seite der unglücklichen Abstimmung über die Umfahrungsstraße. Ebenso unzufrieden — berechtigterweise — sind die Lörracher und Weiler Behörden darüber, daß durch diese Abstimmung nun auch das geplante Konzept der

## Zollfreistraße Lörrach-Weil verunmöglicht

worden ist. Es war vorgesehen und mit den Nachbarbehörden besprochen worden, daß diese Straße linksufrig der Wiese bis zur Weilstraße, dann unter dieser durch ein Stück der Wiese entlang und über eine neue Brücke nach Alt-Weil hätte geführt werden sollen. Die Kosten für diese Straße wären ausschließlich den deutschen Behörden zugefallen, da sie ein primäres Interesse an dieser zollfreien Verbindung haben. Sie haben aber nicht nur ein Interesse, sondern vielmehr nach einem über hundert Jahre alten Vertrag auch ein Recht auf diese Straße auf unserem Gebiet. — Nun ist aber nach dem Wortlaut des beschlossenen Gesetzestextes über die Erhaltung der Grünzone Lange Erlen auch diese Straßenführung nicht mehr möglich.

Das uns von einer Mehrheit der Basler Bürger aufgezwungene Gesetz läßt nur eine Straße bis zum Oberen Wiesengriener, d. h. bis zur Weilstraße zu. Damit aber wird die ganze Planung dieser Zollfreistraße und die Abmachungen mit den Nachbarn wieder hinfällig und es muß auch da ein anderer Weg gesucht werden. Ob er der bessere sein wird, ist noch sehr fraglich. Mit Recht sind auch hier unsere Grenznachbarn mit uns nicht zufrieden. Eine rechtsufrig geführte Straße wollten uns selbst die Nachbarn nicht zumuten, weil sie so gut wie wir wissen, daß damit unsere bisher einzige Badanstalt tangiert würde.

Im Gespräch erfuhr man weiter, daß diese Zollfreistraße, die vorwiegend dem innerdeutschen Verkehr dienen muß, später voraussichtlich von Weil-Ost zweispurig nach Friedlingen weitergeführt werden soll. Damit kommt eindeutig zum Ausdruck, daß die großen Versprechen der Umfahrungsstraße-Gegner, die Deutschen seien bereit eine große Umfahrungsstraße auf ihrem Gebiet zu bauen, eine Irrefüh-

rung des Wählers waren. Die nur zweispurige Straße Weil-Friedlingen könnte niemals als Umfahrungsstraße für Riehen dienen, weil nur ein sehr kleiner Teil der Grenzgänger diese benutzen würde.

## Der Tüllingerhügel soll baulich nicht verschandelt werden.

Die deutschen Gesprächspartner orientierten den Rieher Gemeinderat über den Bau der Straße Weil-Tüllingen-Lörrach. Diese bisher einzige direkte zollfreie Verbindung der beiden Städte kann die geplante Zollfreistraße über Rieher Gebiet nicht ersetzen, weil sie von Lastwagen nicht befahren werden darf. Dagegen versicherten die Gäste unseren Behörden, daß das landschaftliche Bild des Tüllingerhügels erhalten werden soll. Das ganze Gebiet oberhalb der neuen Straße sei der Landschaftsschutzzone zugeteilt worden, so daß eine Ueberbauung dort nicht in Frage kommen kann. Wir freuen uns, daß das schöne Bild des Tüllingerhügels mit seinen Rebhängen so erhalten bleibt. — Keine Gegenliebe dagegen fand der Wunsch der Rieher, es möchte

## im Stettenfeld ein Grünstreifen als Grenzmarkierung

erhalten bleiben. Dieser, von Stadtplanarchitekt Peter gemachte Vorschlag, die Grenze zwischen Riehen und Stetten und damit die Landesgrenze durch einen nicht zu überbauenden Grüngürtel zu markieren, kann von den Lörracher Behörden nicht entgegengenommen werden. Sie haben schon vor Jahren jenes Land bis zur Grenze einer Bauzone zugewiesen, auf der Gewerbe- und Industriebauten zugelassen sind. Eine Änderung dieser Zoneneinteilung ist heute für sie praktisch unmöglich. — Den ganzen Grüngürtel auf Rieher Gebiet zu legen, wäre andererseits für unsere Gemeinde eine zu große finanzielle Belastung. So muß also versucht werden, im einzelnen Fall für einigermaßen genügende Abstände zu sorgen.

## Was passiert mit der Wiesentalbahn?

Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Bahntrasse der Wiesentalbahn, das unser Dorf in zwei Teile schneidet und dessen fünf Bahnübergänge eine starke Verkehrsbehinderung bedeuten, uns Rieherern ein Dorn im Auge ist. Bei den Verhandlungen mit den Behörden der Deutschen Bundesbahn kam aber unmißverständlich zum Ausdruck, daß diese keinesfalls gewillt sind, diese Bahnstrecke aufzugeben. So lag es nahe, mit den Grenznachbarn sich darüber zu unterhalten, was unter diesen Umständen zu tun sei, die in Lörrach und Stetten die Situation ähnlich liegt, wie bei uns. Die Rieherer Behörden haben ihre Nachbarn darüber orientiert, daß sie dem bekannten Ingenieurbüro Dr. Walther & Mory den Auftrag erteilt haben, die technischen Möglichkeiten einer Tieflegung der Bahn von der Bettingerstraße bis zur Inzlingerstraße zu prüfen und die Kostenfrage abzuklären. Eine Untertunnelung würde nicht nur eine merkliche Entlastung für den Verkehr bringen, sondern auch ein schönes Stück unproduktives, wertvolles Land freigeben.

Oberbürgermeister Hugenschmidt zeigte sich für dieses Projekt sehr interessiert; gewiß wird Lörrach, das bisher eher an eine Hochlage der Bahn gedacht hat, die Projektierungen Riehens mit großem Interesse verfolgen. — Den Lörrachern ist natürlich auch nicht unbekannt, daß man in Basel ernsthaft die Frage einer regionalen Schnellbahn prüft, womit sich die weitere Frage stellt, ob allenfalls das Trasse der Wiesentalbahn teilweise hierfür Verwendung finden könnte.

Da wegen des Postneubaues der Rieherer Bahnhof (das Prachtsstück! der Setzer) in absehbarer Zeit verschwinden wird, ist von seiten der Bahn vorerst die Anlage einer automatischen Zugssicherung und einer automatischen Bahnschranken-Kontrolle vorgesehen.

In dieser «Dreiecks-Besprechung» war interessant festzustellen, wie alle Gesprächspartner wechselseitig mit den gleichen Problemen an den runden Tisch kamen und es war überaus erfreulich, in welchem gutem Ton die Gespräche geführt wurden. Offensichtlich bemühen sich beide Seiten mit viel gutem Willen, die gegenseitigen Probleme zu lösen. — Wäre es in der großen Politik so — es sähe in unserer Welt um einiges besser aus.

Erörterung grenzüberschreitender Fragen